Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. zuzüglich Abtragegebühr. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten, Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreis: die 5 gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4 gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 132. — 87. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 8. Juni 1928

Die Neubildung der Reichsregierung.

Der Beschluß des sozialdemokratischen Parteiausschusses in Köln, bei der Regierungsneubildung die Führung zu übernehmen und der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages für die notwendigen Verhandlungen hierüber freie Hand zu lassen, öffnet den Weg zum mindesten für eine wirkliche Einleitung dieser Verhandlungen. Jetzt wird sich der Reichspräsident mit dem Führer der Sozialdemokratie, dem früheren Reichskanzler Müller (Franken), in Verbindung setzen und ihn, vorläufig inoffiziell, damit beauftragen, nun seinerseits die notwendigen Voraussetzungen für die Neugestaltung der Regierung zu suchen, also mit den anderen in Frage kommenden Parteien zu verhandeln. Selbstverständlich werden diese Besprechungen sofort beginnen, weil ja die bisherige Regierung am 12. Juni zurücktritt und man bis dahin wenigstens einigermaßen die Grundlagen für das neue Kabinett zu finden hofft.

Ob es allerdings gelingen wird, ist eine Frage. „Grundsätzlich" ist wohl niemand mehr zwischen Deutscher Volkspartei und Sozialdemokratie ein Gegner davon, daß die Große Koalition zusammengebracht werden soll, doch vom „Grundsätzlichen" bis zu seiner Verwirklichung ist — namentlich im deutschen politischen Leben — gewöhnlich ein gewaltiger Schritt. Zunächst ist der erste Versuch der Sozialdemokratie, im Reichstage nur mit einer Art Weimarer Koalition zu regieren, am Widerstand des Zentrums gescheitert; außerdem will das Zentrum auch in Preußen die Große Koalition herbeiführen, also die Deutsche Volkspartei in das bisherige Kabinett hereingenommen wissen, damit im Reich und in Preußen gleichartige Regierungsmehrheiten zustande kommen. Das will übrigens auch die Deutsche Volkspartei, aber die Sozialdemokratie sträubt sich mit Händen und Füßen dagegen, will vielmehr, um es erst gar nicht dazu kommen zu lassen, den Preußischen Landtag gleich wieder vertagen.

Die Deutsche Volkspartei, die in der Sitzung ihres Parteivorstandes beschloß, die Verantwortung für die Regierungsbildung der Sozialdemokratie zu überlassen, sitzt aber an einem ziemlich langen Hebelarm, kann mit Erfolg ihren Eintritt in die Preußenkoalition zur Bedingung ihrer Bereitwilligkeit im Reichstag machen, wo eben das Zentrum nicht ohne sie arbeiten will. Insofern ist also die Deutsche Volkspartei in einer taktisch günstigen Lage und das wird sich auch in dem Augenblick äußern, wenn sich die künftigen Koalitionsparteien erst einmal zusammensetzen, um darüber zu beratschlagen, was nun eigentlich geschehen, was an Arbeit und wie diese geleistet werden soll. Die Sozialdemokratie, in diesem Falle also der künftige Kanzler, will, wie der Vorwärts wiederholt andeutete, kein umfangreiches Koalitionsprogramm aufstellen, keinerlei Formulierungen, sondern die parlamentarische Lage und die künftige Politik sollen sich in der Zusammensetzung des neuen Kabinetts ausdrücken. Das heißt freilich nur, die zwischen den Parteien der Großen Koalition selbstverständlich vorhandenen Gegensätze bis auf weiteres zu umschiffen zu versuchen. Dann käme eine Regierungserklärung über Kürze und Unbestimmtheit hinaus, würde alles in der Hauptsache der künftigen Entwicklung und Zusammenarbeit überlassen bleiben. Die Probe aufs Exempel wird erst dann gemacht, wenn eine wichtigere politische, wirtschaftliche, finanz- oder steuerpolitische oder gar — wie etwa ein neuer Reichsschulgesetzentwurf — eine kulturpolitische Frage auftaucht. Außerdem ist bezeichnenderweise weder vom Zentrum noch von der Demokratie oder der Deutschen Volkspartei Stellung genommen worden zu der Absicht der größten und führenden Partei der neuen Koalition, sozusagen ohne jedes Programm an die Regierungsarbeit heranzugehen. Weniger also über das allgemeine Aussehen der kommenden Regierung — abgesehen vielleicht von Personenfragen — herrschen noch größere Zweifel als darüber, was nun eigentlich geschehen soll.

Genfer Einigung über Szt. Gotthard.

Beratung über Polen—Litauen vertagt.

Die Geheimsitzung des Völkerbundrates über die Berichte des Dreierausschusses zum Zwischenfall von Szt. Gotthard und zur evtl. Erweiterung der Befugnisse des Ratspräsidenten hat nach langer, wie es heißt sehr stürmischer Beratung zu einer Einigung in dem Sinne geführt, daß der Rat in einer Entschließung sein Bedauern über den versuchten Waffenschmuggel aussprechen wird. Ferner einigte man sich über einige Änderungen in dem Bericht über die Befugnisse des Ratspräsidenten. Trotz der Änderungen bleibt irgendein Exekutivrecht des Ratspräsidenten auch fernerhin ausgeschlossen.

Die Beratungen über die polnisch-litauischen Verhandlungen sind für die gegenwärtigen Tagung abgeschlossen. Es wurde einstimmig ein Antrag Chamberlains angenommen, nach dem die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung (September) gesetzt werden soll. Gleichzeitig wurde der holländische Minister des Äußern, Beelaerts, beauftragt, über den Stand der polnisch-litauischen Beziehungen im September dem Rat einen Bericht vorzulegen.

Von Ozean- und Nordpolflügen

Neue gefährliche Flugabenteuer.

Die „Kolumbia" gestartet.

Das Levinesche Flugzeug „Kolumbia" ist auf dem Curtis Field (Newyork) mit Miß Mabel Boll und zwei Flugzeugführern an Bord aufgestiegen. Levine war bei dem Start zugegen und kündigte an, daß das nächste Ziel des Fluges das Seebad Old Orchard im Staate Maine sein werde. Dort soll dann der Start zu dem Transozeanflug erfolgen.

Die amerikanische Presse widmet dem Start der „Kolumbia" und dem erwarteten gleichzeitigen Weiterflug der „Friendship" erheblichen Raum und spricht von einem Wettflug zweier Frauen, bei dem es sich darum handele, welche von ihnen als erste Frau den Ozean im Flugzeug überqueren werde. Die Wetteraussichten schienen für die „Kolumbia" günstiger zu sein als für die in Trepassy liegende „Friendship".

Der Amerika—Australienflug geht ebenfalls seiner Vollendung oder besser gesagt, dritten Etappe entgegen. Von Sura auf den Fidschi-Inseln wird Kapitän Kingsford Smith nach Brisbane fliegen.

Die Kolumbia nach Curtisfield zurückgekehrt.

Neuyork, 7. Juni. Das Flugzeug Kolombia ist heute mittag nach Curtisfield zurückgekehrt, da das Wetter für den geplanten Flug zu ungünstig war.

Die „Freundschaft", die von Trepassey (Neufundland) aufsteigen wollte, hat nach drei vergeblichen Startversuchen den Flug bis auf weiteres verschoben.

•

Die Suche nach Nobile.

Die schwedische Hilfsexpedition für die „Italia" hat den Auftrag zum Antritt ihrer Reise erhalten. Die Expedition besteht aus drei Flugzeugen mit drei Piloten, drei Beobachtern, einem Arzt, einem Meteorologen, Bordfunker, Mechaniker und Monteur. Der Befehlshaber ist der Kapitän zur See Tornberg.

Das norwegische Verteidigungsministerium teilt mit, daß Leutnant Lützow-Holm im Flugzeug die Küste und die ihr benachbarten Abhänge zwischen der Norwegeninsel und Gray Hook durchforscht hat,

ohne irgend etwas von der „Italia" zu bemerken.

Auch die Jäger und Bewohner dieser Gegend hatten nichts von der „Italia" gesehen. Die Nachforschungen werden weiter östlich fortgesetzt.

Die Flieger der russischen Hilfsexpedition für die „Italia" sind von Leningrad abgereist. Sie fliegen mit einem Wasserflugzeug nach Archangelsk. Das Flugzeug wird von Nowaja Semlja aus bis zu einer bestimmten Stelle auf Franz-Joseph-Land fliegen und von dort im Umkreise von 150 Kilometern Nachforschungen nach der „Italia" anstellen.

Wieder eine Nachricht von Nobile?

Neuyork, 7. Juni. Ein Radiomonteur in Philadelphia, namens Albert Byler, hörte auf Kurzwelle 42 Meter folgende Worte: „Bringt eiligst Hilfe, Standort 84 Grad 15 Minuten 10 Sekunden nördlicher Breite, 15 Grad 20 Minuten 40 Sekunden östlicher Länge. Nobile." Das würde ungefähr einem Punkte 450 Kilometer nördlich von Spitzbergen entsprechen.

Citta di Milano verkehrt mit Nobile und der Italia?

Oslo, 8. Juni. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat die Funkstation auf der „Citta di Milano" am Donnerstag früh ganz schwache Funksprüche aufgefangen, die nach dem Urteil der Sachverständigen unbedingt von dem Funker an Bord der „Italia" stammen müssen. Allem Anschein nach gingen die Funksprüche von Franz-Josefsland aus, doch waren sie so schwach, daß eine genauere Verständigung nicht möglich war. Die „Citta di Milano" bat daher, die Funksprüche um 17 Uhr zu wiederholen. Tatsächlich wurden dann auch am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr erneut Funksprüche aufgefangen, doch waren die atmosphärischen Verhältnisse wieder so ungünstig, daß eine Entzifferung unmöglich war. Von der „Citta di Milano" aus werden alle Anstrengungen gemacht, um die Verbindung wieder herzustellen. Man glaubt jetzt fest damit rechnen zu können, daß Nobile und seine Mannschaft sich noch am Leben befinden.

•

Die Polflieger Wilkins und Eyelson sind, von Amsterdam kommend, im Flugzeug in London eingetroffen. Wilkins erklärte, er beabsichtige, im November d. J. einen Flug über den Südpol zu unternehmen, bei dem etwa 4000 Kilometer des Fluges über bisher unerforschtes Gebiet führen werden.

Die Langstreckenflieger Aracher und Rignot, die wegen eines Sturmes ihren Flug vorzeitig bei Konstantinopel abgebrochen haben, sind in Sofia angekommen und werden ihre Rückreise nach Paris fortsetzen.

•

Das Schicksal des neuen Zeppelins.

In einem Monat Probeflug.

Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin" wird in etwa einem Monat zum ersten Male aufsteigen. Es wird das erste Nachkriegsluftschiff sein, über das Deutschland frei verfügen kann. Besitzerin bleibt die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. Über seine endgültige Verwendung steht noch nichts fest.

Die Abmachungen Eckeners

mit der spanischen Gesellschaft „Compania Colon" sind zu keinem Abschluß gekommen, da die Verhandlungen mit Argentinien wegen der Schaffung von Landeanlagen bei Buenos Aires nicht zum Ziele geführt haben. Bekannt ist es auch, daß die seit 1924 mit Amerika gepflogenen Verhandlungen über einen gemeinsamen Luftschiffverkehr über den Atlantik vorläufig zu keinem Ergebnis gelangt sind. Es stehen deshalb alle Meldungen über eine bevorstehende Weltreise des „Grafen Zeppelin", über Nordpolfahrten usw. tatsächlich vollständig „in der Luft", wenn sie auch noch so bestimmt verbreitet werden. Es muß ferner noch festgestellt werden, wer den „Grafen Zeppelin" übernimmt und die kostspieligen Flüge zahlt. Hierüber liegen noch keinerlei Abmachungen vor und so wird eine

Fahrt um die Welt

in diesem Jahre leider nicht mehr verwirklicht werden können. Die finanziellen Verhältnisse der Zeppelin-Gesellschaft bedürfen überhaupt einer Auffrischung, da die Zeppelin-Eckener-Spende nur 2,6 Millionen Mark zusammenbrachte; so liegt schon jetzt ein Mangel von 1½ Millionen Mark vor.

Eröffnung der Französischen Kammer.

Eine Rede des Kammerpräsidenten.

Bei der Eröffnung der Sitzung der Deputiertenkammer hielt Kammerpräsident Bonisson eine Rede, in der er u. a. darauf hinwies, daß die letzte Kammer ein reiches Erbe an Anträgen und Vorarbeiten für Gesetze hinterlassen habe, die von der neuen Kammer übernommen und nutzbar gemacht werden könnten, wobei der Wille zur praktischen Arbeit stärker sein müsse als alle weltanschaulichen Gegensätze. Nach Erwähnung der dringendsten Arbeiten auf währungspolitischem, steuerlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet fuhr Bonisson fort: Die 14. Legislaturperiode wird in einer geklärteren Atmosphäre arbeiten können als die beiden vorhergehenden. Unser parlamentarisches Leben ist von den Beklemmungen befreit, die in einem ungeordneten, unruhevollen und des nächsten Tages nicht sicheren Europa infolge einer Reihe von Verpflichtungen auf ihm lasteten, die manchmal den Staatskredit zu erschüttern drohten.

Was die vor zehn Jahren wieder französisch gewordenen Departements angeht, so möge die Bevölkerung dieser Gebiete tief davon überzeugt sein, daß die Abgeordnetenkammer ihre Interessen und ihre Empfindungen immer berücksichtigen wird. Aber indem die Bewohner dieser Departements wieder Franzosen geworden sind, sind sie Bürger der Französischen Republik geworden, und die Französische Republik wird entsprechend dem Willen ihrer Gründer stets ihre Einheit und Unteilbarkeit bekunden.

Hierauf nahm Poincaré das Wort, der sich zunächst mit innenpolitischen Fragen beschäftigte. Er wandte sich hierbei besonders gegen die großen Verbände, die sich in die Führung der Politik einzumischen versuchten.

Poincaré über die Friedensverträge.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Poincaré auf die Außenpolitik Frankreichs zu sprechen. Der Ministerpräsident betonte dabei, daß Frankreich in einem noch unruhigen Europa seine Grenzen schützen müsse. Er versicherte dabei, daß Frankreich von friedlichen Absichten beseelt sei. Nach jedem Konflikt geschehe es, daß die Sieger den Besiegten die Hand reichten, wenn diese bereit seien, ehrlich die Verträge einzuhalten, wenn sie die Erinnerung an die Feindseligkeiten nicht verewigen wollen. Frankreich will keine Gelegenheit vorübergehen lassen, zu beweisen, daß es den Lösungen durch Gewalt die Schiedsgerichtslösungen vorzieht, daß sie zu allen Annäherungen bereit ist, vorausgesetzt, daß kein Hintergedanke einer Revision von Verträgen die Brücke zu freundschaftlichen Beziehungen trübt oder verhindert.

Der Eindruck, den die Ausführungen Poincarés hinterließen, war ziemlich matt. Seine Rede war auch keine oratorische Glanzleistung, die man von ihm sonst gewöhnt ist.

Großes Explosionsunglück in der Ostsee

6 Tote, 4 Schwerverletzte.

Kiel, 8. Juni. Bei einer Uebung des Sperrkommandos der Reichsmarine im Seegebiet ereignete sich aus unbekannten Gründen eine Explosion. 6 Soldaten wurden getötet, 3 Soldaten und 1 Angestellter wurden schwer verletzt.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF